

## **Montag, 28.9.15 Blumen zum Mitnehmen**

Mit dem Auto bin ich auf dem Weg zu einer Bekannten. Vorsichtig fahre ich im Schrittempo durch die zugeparkte Straße, ich kenne die Gegend nicht so gut und das Auto holpert über das Kopfsteinpflaster. In den Hauseingängen sehe ich überquellende Abfalltonnen und Sperrmüll, richtig gepflegt wirkt es hier nicht.

Ich schaue ständig nach rechts und links, um keine Autospiegel anzukratzen und bin schon reichlich genervt, als mir ein großer Farbklecks zwischen den Autos ins Auge springt.

Vor einem Hauseingang hat jemand einen großen Eimer aufgestellt, in dem reichlich bunte Sommerblumen stecken. „Blumen zum Mitnehmen“ kann ich auf einem Stück Pappe davor noch lesen, dann bin ich auch schon vorbeigerollt.

Angehalten habe ich nicht, aber irgendwas an diesem Anblick hat mich berührt und geht mir nach.

Warum macht jemand das? Der, in dessen Garten die Blumen standen, hätte sie doch einfach für sich behalten können. Er hätte aus dem Fenster schauen und sich daran freuen

Kurz und gut 28.9. - 3.10.15  
Gemeindereferentin Dorothee Michels-Uroić

können, vielleicht einen Strauß in die eigene Wohnung stellen, wie man das halt so macht.

Aber nein – er teilt seine Freude über die Blumen mit jedem, der es möchte. Wer an dem Haus vorbeikommt und vielleicht keinen eigenen Garten hat, kann ein paar Blumen mitnehmen und sich an ihnen freuen.

Bei mir zeigt das jedenfalls Wirkung. Die Blumen sind bunt und schön, sicher: jemand hat sie gesät und gegossen, aber ihre Pracht entwickeln sie ganz von alleine, ihre Schönheit ist ein Geschenk an alle. Solche kleinen Aufmerksamkeiten und Gesten sind es, die das Leben so lebenswert und schön machen. Danke, lieber unbekannter Blumenfreund, dass Sie mich mal wieder daran erinnert haben!

## **Dienstag, 29.9.15 Engel**

Michael, Raphael, Gabriel: Heute feiert die Katholische Kirche das Fest aller Engel, besonders aber dieser drei Erzengel.

Engelfiguren sind aus dem Alltag kaum wegzudenken: die kindlich aussehenden Pausbäckchen prangen auf Bildern, Pralineneschachteln und sogar auf der Bettwäsche. Andere, etwas schlanker gehaltene Exemplare, baumeln als Dekoration oder Glücksbringer an Schlüsselanhängern. Eins ist ihnen gemeinsam: sie wirken harmlos und niedlich.

Als ich im Studium hörte, dass es eine Zeit gab, in der die Theologen sich ernsthaft darüber gestritten haben, wie viele Engel denn nun auf einer Nadelspitze Platz fänden, habe ich innerlich noch mehr Abstand zu diesen Wesen genommen. Drollige kleine Engelchen, die irgendwie zwar von Gott kommen, aber in den Kitsch abdriften, die brauche ich nicht.

Erst Jahre später hat mich ein Theologe auf eine ganz andere Spur zu den Engeln gebracht. Er hat von Bibelstellen erzählt, in denen die Engel ganz anders waren. Die Begegnungen der biblischen Figuren mit Raphael, Gabriel und Michael waren mitnichten harmlos und kitschig.

Die Engel sind immer dann in Erscheinung getreten, wenn es ums Ganze ging, um eine entscheidende Veränderung im Leben, manchmal gar um Leben und Tod.

Der Engel Gabriel verkündet Maria, dass sie unverheiratet ein Kind gebären wird, das der Sohn Gottes sein soll. Raphael begleitet den jungen Tobias auf dem Weg ins Erwachsenenleben und stellt ihn dabei auf so manche Probe. Michael ist der, der Adam und Eva aus dem Paradies vertreibt, nachdem sie so sein wollten wie Gott selbst.

Da werden die Engel für mich wieder interessant. Sagen sie nicht zu den Menschen, denen sie begegnen, als erstes: „Fürchte dich nicht!“? Da scheint etwas an diesen Engeln so gar nicht süß und niedlich zu sein.

In der Bibel sind Engel Boten Gottes. Jeder, dem sie begegnen, wird durch sie mit Gott selbst konfrontiert. Wie könnte Mensch da nicht erschrecken? Gott, so glauben Christen, ist unendlich viel größer als der Mensch. Im Alltag vergesse ich das oft. Da fühle ich mich als Herrscher meiner eigenen Welt, autonom und wirkmächtig. Engel tauchen auf, wenn Menschen sich übermächtig zu fühlen beginnen oder ihr Leben in eine falsche Richtung läuft. Sie bringen

Kurz und gut 28.9. - 3.10.15  
Gemeindereferentin Dorothee Michels-Uroić

die Menschen auf den richtigen Weg, und das ist sicherlich nicht immer bequem. Diese Boten Gottes niedlich und harmlos zu machen, wird ihnen nicht gerecht. Erhabenheit und Macht passen nicht zu einem süßen Schlüsselanhänger.

Engel spielen in vielen Religionen eine Rolle. Sie sind eine Möglichkeit, sich dem großen Geheimnis Gottes zu nähern.

Allen Michaels und Michaelas, Raphaels und Raphaelas, Gabriels und Gabrielas wünsche ich einen besonders schönen Namenstag und dass sie sich heute so kraftvoll und erhaben fühlen, wie ihre Namenspatrone es anklingen lassen.

### **Mittwoch, 30.9.15 Geschäftsaufgabe**

Zu Fuß bin ich in einer Ecke der Stadt unterwegs, die ich sonst nur vom Vorbeifahren aus dem Bus kenne. Die Perspektive ist ja doch eine andere, weil man im Bus höher sitzt, über den Dingen, sozusagen.

Hier stehen vor allem höhere Häuserzeilen mit Wohnungen, im Erdgeschoss sind auch kleinere Geschäfte. Und vor einem dieser Läden werkeln zwei Menschen:

Ein älterer Mann steht auf der Leiter. Mit einem Spachtel löst er vorsichtig die großen Buchstaben von der Glastür. „Textilrein“ kann ich noch lesen. Im Schaufenster steht eine Frau, etwa gleich alt, und rollt die ausgestellten Plakate zusammen: „Bluse 6 Euro 50, Mantel ab 11 Euro“.

Das Paar gibt sein Geschäft auf. Ich werde Zeugin der letzten Aufräumarbeiten, innen ist der Laden schon leergeräumt. Bald wird man auch von außen nicht mehr sehen, dass hier einmal eine Textilreinigung war.

Diese kurze Begegnung lässt mich phantasieren: Sind die beiden alten Herrschaften ein Ehepaar? Oder sind sie Geschwister, die vielleicht das Geschäft der Eltern zusammen weiterbetrieben haben? Schließen sie, weil die Kundschaft

wegblieben ist oder einfach, weil sie künftig ihren Ruhestand genießen wollen? Hat die Reinigung ihnen ein gutes Auskommen beschert oder müssen sie sich Sorgen um ihre finanzielle Zukunft machen? Sind sie traurig, weil niemand das Geschäft übernimmt? Wie geht es ihnen wohl dabei, nach vielen Jahren der Arbeit den eigenen Namen von der Ladentür zu entfernen? Da geht ein Lebensabschnitt zu Ende.

Wenn ich die Augen richtig aufmache, kann ich solche Veränderungen jeden Tag sehen: überall werden Geschäfte eröffnet und viele von ihnen schließen genauso schnell wieder. Hinter jedem steckt eine Geschichte, ein Lebenstraum, der sich erfüllt oder zerplatzt.

„Windhauch, Windhauch, alles ist Windhauch“ sagt der Prophet Kohelet in der Bibel. Ich kann das als resigniertes Seufzen lesen, weil einfach nichts beständig ist und ich der Zeit irgendwie immer hinterherlaufe.

Oder ich lese es mit einem zuversichtlichen Lächeln: ja, es ist nichts auf dieser Welt für immer von Bestand. Und genau das macht Veränderungen möglich. Ich habe verschiedene Möglichkeiten und kann Perspektiven entwickeln. Scheitern und Irrtum sind dabei nicht ausgeschlossen. Aber auch das ist zum Glück

Kurz und gut 28.9. - 3.10.15  
Gemeindereferentin Dorothee Michels-Uroic

nicht von Dauer. Ich kann ja wieder neu  
anfangen.

Heute ärgere ich mich ein bisschen, dass ich  
mich nicht getraut habe, das alte Paar vor der  
Reinigung anzusprechen. Gerne wüsste ich, was  
sie bewegt. Ich hoffe, dass es gute Gedanken  
sind, die ihren Neuanfang begleiten.



## **Donnerstag, 1.10.15 Zweierlei weiße Zelte**

In der Bremer Überseestadt stehen zwei Sorten von weißen Zelten.

Die eine Sorte schmiegt sich an das Hafenbecken des Europahafens an. Dort werden Getränke und Leckereien verkauft, wie es bei einem Hafenfest üblich ist. Menschen flanieren, lachen, schauen sich um und genießen die Sonne und die gute Livemusik.

500 Meter weiter steht die zweite Art weißer Zelte, man muss eine kleine Straße überqueren, um sie zu entdecken. Vier große Zelte sind es. Hier wohnen Männer, Frauen und Kinder, die aus ihrer Heimat geflohen sind. Alle anderen Übergangswohnheime sind voll, deshalb hat die Stadt Zelte aufbauen lassen.

Diese Bilder in meinem Kopf sind vom Juli dieses Jahres, aber sie sind immer noch aktuell.

Die Menschen sind erst einen Tag vorher hier angekommen, mitten auf einer Baustelle zwischen Industriegebiet und schicken Loftwohnungen. Helfer haben einen Geschenkflohmarkt organisiert, damit sich die Leute mit dem nötigsten versorgen können: Ersatzkleidung, gebrauchte Schuhe, Hygieneartikel. Die könnten sie eigentlich von

ihrem Taschengeld kaufen. Aber wegen der großen Anzahl der Menschen ist die Registrierung auch nach Tagen noch nicht abgeschlossen. Deshalb kann das Geld noch nicht ausgezahlt werden. Ich habe unseren Vorratsschrank zuhause um einige Tuben Zahnpasta, Duschgel und Kinder-Feuchttücher erleichtert und erschrecke mich, als mir die Sachen fast aus der Hand gerissen werden. Viele sind gekommen, um Spenden abzugeben, so wie ich, richtig nachgedacht, wie man das ganze möglichst stressfrei und gerecht verteilen kann, hatte offenbar niemand. Aus diesen Fehlern haben die ehrenamtlichen Helfer gelernt und vernetzen sich für weitere Aktionen jetzt sehr gut.

Die Eindrücke sitzen bei mir tief, als ich von den großen weißen Zelten zu den kleinen weißen Pavillons im Europahafen gehe, um den Kopf freizubekommen: Hände, die nach einem Stück Seife greifen; die Freude über ein duftendes Shampoo; Dankbarkeit für eine Kinderzahnbürste. Das sind Artikel, die ich problemlos am kommenden Morgen in jedem Drogeriemarkt nachkaufen kann. Der Einkaufspreis für alles zusammen entspricht nicht einmal dem, was ein Cocktail hier auf der Flaniermeile kostet. Die Gegensätze dieser zwei Welten, die nur einen kurzen Fußweg

Kurz und gut 28.9. - 3.10.15  
Gemeindereferentin Dorothee Michels-Uroić

voneinander entfernt am selben Fluss liegen,  
bekomme ich nicht zusammen. Auflösen lassen  
sie sich jedenfalls nicht.

Aber vielleicht hilft das Hafenfest manchem, Kraft  
zu tanken, um anderorts umso kräftiger mit  
anzupacken.

## **Freitag, 2.10.15 Ehren-Amt**

„Willst Du froh und glücklich leben, lass kein Ehrenamt dir geben!“ weiß der Volksmund.

Auf den ersten Blick spricht auch einiges dagegen: wer sich ehrenamtlich engagiert, setzt Zeit, Fähigkeiten und manchmal auch Geld für andere ein. Und wer einmal eine Aufgabe in einem Verein, in Schule oder Kindergarten übernommen hat, bekommt schnell weitere dazu.

In unserer Kirchengemeinde ist das ganz ähnlich: Bei verschiedenen Anlässen trifft man immer wieder auf dieselben treuen Helfer.

Ab und an tauchen aber auch neue Gesichter auf – Zugezogene oder Menschen, die nach Jobwechsel oder Veränderungen im Familienleben neuen Anschluss suchen. Es ist ein toller Moment, wenn es klappt und jemand sich nach einem ersten Engagement begeistert zeigt: junge Erwachsene, die Jugendliche auf dem Weg zum Firm sakrament begleiten und sich im Team mit den anderen angefreundet haben; eine Sängerin, die sich im Chor wohlfühlt, ein Versicherungsfachmann, der beim Vorlesen der Bibeltexte im Gottesdienst ganz neue Qualitäten an sich entdeckt.

Es ist eine Freude, mit so motivierten Menschen zu arbeiten. Das bereichert mich persönlich, aber

vor allem auch die Gesellschaft – ohne die vielen Menschen, die ihre Fähigkeiten und Kenntnisse zum Wohl anderer ohne Bezahlung einbringen, wäre unser Land so viel ärmer.

In der Kirche in Deutschland haben wir hauptamtliches Personal, das seinen Lebensunterhalt dort verdient. Aber lebendig wird die Kirche, jede Gemeinde erst mit der Gemeinschaft vieler. Gemeinsam verstehen wir uns als Christen, als Gemeinde, als Kirche.

In der katholischen Pfarrei St. Franziskus im Bremer Süden sagen wir deshalb heute DANKE! Zu einem kleinen Fest haben wir für heute Abend diejenigen eingeladen, die sich in den Dienst stellen. Manche geben der Gemeinde ein öffentliches Gesicht, beim Besuchsdienst im Altenheim oder als Messdiener im Gottesdienst. Andere wirken im Stillen, beim Laubharken oder Kaffeekochen für das Gemeindefest. Fast 200 Personen aus dem Bremer Süden sind das. Ihre Mitwirkung bei so vielen Aktionen straft den Volksmund Lügen: ein Ehrenamt ist keine Last, es bereichert und begeistert. Alle, die Touristen durch unsere Kirchen führen, Schwimmkurse geben, Lokalpolitik machen, Flüchtlingen helfen, Kultur und Kunstprojekte ermöglichen, sich um Tiere kümmern und die Umwelt schützen, alle

Kurz und gut 28.9. - 3.10.15  
Gemeindereferentin Dorothee Michels-Uroić

Lesepaten und Nachbarschaftshelfer verdienen  
es viel öfter:

ein herzliches „DANKESCHÖN!“

## **Samstag, 3.10.15 Silberhochzeit**

Herzlichen Glückwunsch zur Silberhochzeit!  
Dieser Gruß gilt heute uns allen. 25 Jahre ist es her, das mit einem Staatsvertrag die Bundesrepublik Deutschland und die Deutsche Demokratische Republik gleichsam „geheiratet“ haben. Zugegeben, der Vergleich hinkt.

Tatsächlich bin ich heute bei einer richtigen Silberhochzeitsfeier eingeladen. Zwei Menschen, deren gemeinsame Geschichte 25 Ehejahre umfasst, feiern das. Sie sind als Ehemann und Ehefrau ein Paar, aber immer auch zwei verschiedene Menschen.

Keiner verschwindet ganz hinter dem anderen.

Das war bei der deutschen Wiedervereinigung ja anders: die frühere DDR hat sich mit dem Vertrag selbst aufgegeben und ist der Bundesrepublik beigetreten.

Eine Bibelstelle, die besonders gut für Hochzeiten passt, ist die der beiden Jünger Jesu, die am Ostermontag nach Emmaus gehen. Sie gehen ihren Weg. Versunken im Gespräch teilen sie ihre Ängste und Sorgen, tragen die Empfindungen des andern mit. So sollte es ja auch in der Ehe sein: man geht gemeinsam in dieselbe Richtung, hört einander zu und vertraut dem anderen an, was einen selbst bewegt.

Die beiden Emmausjünger bekommen dann Gesellschaft auf dem Weg, ein dritter kommt dazu, der sich für ihr Gespräch interessiert. Den beiden geht das Herz auf, sie fühlen sich verstanden und angenommen. Erst viel später, als der Fremde sie verlassen hat, begreifen sie, dass es der auferstandene Jesus war, der mit ihnen gegangen ist.

So eine Erfahrung ist auch in einer Partnerschaft möglich: frisch verliebt genügt man sich erstmal selbst, aber für den langen gemeinsamen Weg ist es gut, Begleiter zu haben. Als Christin bin ich mir sicher, dass Gott so ein Begleiter ist, dass er sich für das Leben jedes Menschen und auch jedes Paares interessiert. Ich bin überzeugt, dass Gott durch ganz konkrete Menschen erfahrbar wird, die Freude und Enttäuschungen mit einem Paar teilen, die gute Ratschläge geben oder einfach da sind und zuhören. In 25 Jahren kommen da bestimmt einige Begegnungen zusammen.

Und unsere deutsche „Silberhochzeit“, die heute gefeiert wird? Auf allen Kanälen und in allen Zeitungen wird Rückschau gehalten. Vielleicht auch ein Anlass, unseren Begleitern in Europa und in der Welt einmal Danke zu sagen.